

Aus der Chronik sollst du lesen,
Wie es früher ist gewesen,
Deiner Väter Schicksals Wendung,
Wie sie Freuden einst genossen
Und das Leid sie nicht verdrossen
In dem Glauben an Vollendung,
Wie sie, als am Ziel ihr Streben,
Staub dem Staube mussten geben.

Hermann Unbescheid.

Ein Kapitel aus der Descentorik.

Von I. O. Hager in Basel.

Soll zwischen zwei gegebenen historischen Persönlichkeiten das Abstammungsverhältnis in seiner Vollständigkeit festgestellt werden, so bietet hierfür die Technik der Genealogie nach ihrem gegenwärtigen Stande kein anderes Mittel dar, als das nachfolgend beschriebene. Bezeichnen wir die früher lebende von den beiden gegebenen Personen, also diejenige, welche eventuell als ein Ahn der anderen erkannt werden könnte, mit A und nennen wir die später lebende Person, welche sich dann als ein Nachkomme der vorgenannten erweisen würde, B. Wir müssten nun, um unsren Zweck zu erreichen, die Ahnentafel des B aufstellen und zwar in ihrer ganzen theoretischen Breite, einschliesslich aller vorkommenden Wiederholungen, und müssten diese Aufstellung bis zu solcher Höhe fortsetzen, dass entweder die sämtlichen aufsteigenden Linien der Tafel bis in das Zeitalter des A hineinreichen, worauf wir, wenn bis dahin ein Vorkommen des A nicht eingetreten ist, den Schluss ziehen dürfen, dass eine Ahnenenschaft des A gegenüber dem B überhaupt nicht existiert; oder aber, falls ein Auftreten

des A als Ahn sich ergibt, hat man so lange Generation über Generation aneinander zu reihen, bis man in eine solche gelangt, wo A nicht mehr vorkommt, worauf man mit einiger Wahrscheinlichkeit (nicht aber mit voller Sicherheit, wie unten gezeigt werden soll) annehmen darf, dass nun alle existierenden Ahnenchaften des A zum B berührt worden sind. Hierauf hätte man noch die Felder der Ahnentafel mechanisch abzusuchen und diejenigen, welche mit der Person A ausgefüllt sind, als Resultat der ganzen Untersuchung herauszuschreiben.

Das ist nun freilich ein äusserst mühsames Verfahren und, wenn die beiden gegebenen Personen in nur einigermassen starkem Zeitabstand von einander gelebt haben, könnte die Arbeit einen so riesigen Umfang annehmen, dass ihre Ausführung fast als unmöglich bezeichnet werden muss. Nehmen wir z. B. für A den Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg, der von 1470 bis 1486 in der Mark regiert hat, und für B den jetzigen Deutschen Kaiser und König von Preussen Wilhelm II., so gestaltet sich unser Arbeitsvorgang folgendermassen. Wir entwerfen die Ahnentafel Sr. Majestät, gelangen in die IX., X., XI. Generation, noch immer ohne auf Albrecht Achilles gestossen zu sein, müssen jedoch fortfahren, da erst wenige aufsteigende Zweige nahe an das Zeitalter des Albrecht Achilles heranstreifen; endlich in der XII. Ahnenreihe treffen wir ihn an und zwar zum ersten Male auf dem Felde XII, 521¹),

¹) Alle Ahnenziffern werden in obigen Erörterungen gegeben werden nach demjenigen Bezifferungssystem, welches ich in meinem im »Deutschen Herold«

dann noch ein zweites Mal in der gleichen Generation, auf Feld XII, 3337. Weiterhin finden wir den Kurfürsten mehrmals in der XIII., noch weit mehr Male in der XIV., am allerhäufigsten in der XV. Generation, hierauf mit abnehmender Häufigkeit in der XVI. und XVII., einige wenige Male auch noch in der XVIII., dagegen nicht mehr in der XIX. Ahnenreihe.

Der Schluss, dass das Eintreten einer Generation, welche den gesuchten Ahnen nicht mehr enthält, völlige Erschöpfung seiner Ahnenschaften bedeute, erweist sich im gerade vorliegenden Falle als berechtigt. Dass aber dieser Schluss nicht immer — wie schon angedeutet wurde — zuzutreffen braucht, dafür möge folgendes, gleichfalls aus der Ahnentafel Kaiser Wilhelms II. gewähltes Beispiel den Beleg liefern. Heinrich, Schenk von Limpurg zu Speckfeld († 1637) und seine Gemahlin Elisabeth von Erbach († 1645) kommen je zweimal in der IX. Generation als Ahnen vor, nämlich auf den Feldern IX, 311, 312 und IX, 503, 504; darauf bleiben sie in der X. und auch in der XI. Reihe aus, in der XII. jedoch treten sie plötzlich wieder einmal als Ahnen auf, nämlich in den Feldern XII, 3069 und 3070. Doch zurück zu unserem Hauptbeispiel.

Um auf alle Ahnenschaften des Albrecht Achilles zu Kaiser Wilhelm II. zu stossen, mussten wir also die komplette Ahnentafel

1905 Nr. 10 erschienenen Artikel »Ueber Ahnenbezeichnung« an zweiter Stelle behandelt haben (modifiziertes System Lorenz) und welches sich wie folgt gestaltet: Jede Ahnenziffer besteht aus einer römischen Zahl (Index) und einer arabischen Zahl (Appendix), welche von einander durch ein Komma getrennt werden. Der Index bezeichnet die Generation, in welcher sich das betreffende Feld befindet, wobei selbstverständlich die Generationen von unten nach oben gezählt werden und zwar angefangen von I = Eltern des Probanden, II = Grosseltern, III = Urgrosseltern etc. Der Appendix ist die Ordnungszahl des Feldes innerhalb der Generation und zwar beginnt man mit 1 am vorderen, männlichen Rande der Ahnentafel und schreitet mit der Reihe der natürlichen Zahlen ununterbrochen fort bis zum hinteren weiblichen Rande. Der letzte (höchste) Appendix wird dann von selbst gleich 2, erhoben in diejenige Potenz, welche der Index dieser Generation angibt.

des letzteren bis zur XIX. Generation einschliesslich durchführen, d. h. wir mussten insgesamt 1084574 Ahnenfelder ausfüllen. Sieht man nun auch völlig davon ab, dass es für die Erledigung vieler unter diesen Feldern besonderer historischer Forschungen bedürfte, sondern zieht man nur das Nachschlagen der Tatsachen in den bekannten genealogischen Hilfsmitteln (Kekule, Cohn, Hübner, Stammtafeln der Standesherren, Père Anselme etc.) in Betracht, so ist es schwerlich eine Uebertreibung, wenn man annimmt, dass die Bearbeitung eines jeden Feldes, einschliesslich des späteren Absuchens der Ahnenreihen, die Zeit von fünf Minuten in Anspruch nehmen werde. Arbeitet man aber in einem fort an dieser Aufgabe und zwar mit zehnständigen Arbeitstagen und solcher Arbeitstage 300 auf ein Jahr verteilt, so hätte man doch an dieser einzigen Feststellung reichlich 29 Jahre zu schaffen. Ich glaube nicht, dass ein noch so eifriger Genealoge, nachdem er eine solche Aufgabe gelöst hat, gern eine zweite auf sich nehmen würde.

Andrerseits aber ist doch jedem, der den Entwicklungsgang der genealogischen Wissenschaft mit Verständnis und Interesse unzweifelhaft klar: soll in Zukunft einmal die Genealogie diejenige Rolle im Kreise der Wissenschaften ausfüllen, die ihr der weise Seherblick des verewigten Lorenz zugesucht hat, soll sie durch ihre Bearbeitung und Gruppierung geschichtlicher Tatsachen die Basis darbieten, auf welcher die Anthropologie tiefgründige Probleme zu lösen, insbesondere die Frage nach der Vererblichkeit der individuellen Körper- und Geistesanlagen wissenschaftlich zu behandeln vermöchte, dann liegt es ihr ob, zahllose Berechnungen von der Art zu liefern, wie wir hier eine vorhaben. Sollte nun an jeder einzelnen solchen Berechnung gegen 30 Jahre lang gearbeitet werden, so ist die Sache rundweg aussichtslos. Folglich müssen die Genealogen trachten, Methoden zu erfinden, durch welche die Arbeit ganz wesentlich abgekürzt wird, ohne jedoch dass irgend ein Tüpfelchen des Tatsachen-

~~bestandes~~ verloren geht, vielmehr so, dass ~~alles~~ im Endresultat zu seiner vollen numerischen Verwertung gelangt.

Derartige Methoden gibt es nun allerdings schon, bis jetzt aber konnte noch ~~keine~~ derselben publiziert werden wegen ~~der~~ beklagenswerten Interessenlosigkeit, welche man allgemein diesem Wissensgebiete trotz seiner weittragenden und für viele Disziplinen einen schlechtweg unentbehrlichen Grund legenden Bedeutung entgegenbringt. Aerzte, Psychologen, Psychiater müssten das stärkste Interesse daran haben, ~~dass~~ endlich die ganz unvollkommenen ~~Erläuterungsnachweise~~ eines Déjerine und ~~selbst~~ eines Ireland durch etwas Besseres, ~~Gewissenhafteres~~ ersetzt würden und dass ~~die traurigen Faseleien~~ eines Ribot, Jacoby, ~~Gallippe~~ über den Vererbungsvorgang aus der Welt verschwänden. Aber die ärztlichen und psychologischen Zeitschriften sind genealogischen Abhandlungen grösstenteils verschlossen und von den praktischen Aerzten ~~widmet~~ einzig Herr Dr. Nägeli-Åkerblom ~~in Genf der Genealogie ein ernstes produktives Studium. Ja selbst unter den Genealogen~~ ~~um Fach~~ sind viele, die der theoretischen Genealogie — denn ~~um~~ diese handelt es sich hier — keinen Geschmack abgewinnen können, weil nämlich diese Wissenschaft ~~das Unglück hat~~ Vorkenntnisse aus zwei einander sehr fern liegenden Disziplinen, ~~aus der Mathematik und der Geschichte~~, ~~voraussetzen~~ zu müssen; mangels dieser ~~Doppelart~~ von Vorkenntnissen begnügen sich diese Herren damit, von irgend einem ~~Adelsgeschlecht~~, am liebsten von ihrem eigenen, ein paar verloren gegangene Einzeltatsachen wieder ans Licht zu ziehen, und glauben, damit der Wissenschaft genug getan zu haben; theoretischen Deduktionen ~~aber~~, die dem Gesamtgebiete der eigenen Wissenschaft und noch vieler verwandter ~~zu~~ gute kommen würden, erschweren sie die Aufnahme sogar in genealogische Fachzeitschriften. Gott sei's geklagt!

Von einer der oben erwähnten mathematisch-genealogischen Methoden kann der Schreiber vorliegender Zeilen, in Anschauung

der sehr befriedigenden Leistungen, welche ihm dieselbe bei seinen Arbeiten gewährt hat, behaupten, dass sie sich zur allgemeinen Einführung bestens eigne. Die Methode selbst in extenso hier vorzuführen, geht freilich nicht an; dazu würde nicht nur ein kurzer Zeitschriften-Artikel, sondern sogar eine ziemlich umfangreiche Abhandlung räumlich ungenügend sein, das müsste in einem eigens darauf bezüglichen Lehrbuche niedergelegt werden. Hier sollen nur die Resultate Platz finden, welche das oben angeführte Beispiel von Kurfürst Albrecht Achilles und Kaiser Wilhelm II. — bearbeitet mittelst der erwähnten Methode — zu Tage fördert. Nebenbei möchte der Verfasser einige Mitteilungen machen über den Zeitaufwand, welchen das Arbeiten nach der neuen Methode erfordert, da dies als Pendant zu der oben gegebenen Berechnung über Zeitaufwand beim alten System notwendig erscheint.

Auch bei der neuen Arbeitsweise muss man natürlich von einer Ahnentafel des B, in unserem Falle also von der des Deutschen Kaisers ausgehen. Während aber vorhin die komplette, in voller theoretischer Breite durchgeführte Ahnentafel gewählt werden musste, um daraus später den Namen des gesuchten Ahns in allen seinen Wiederholungen ablesen zu können, genügt jetzt eine Form der Ahnentafel, welche ganz unvergleichlich einfacher ausfällt. Ich nenne diese Form die »kompresso Ahnentafel«, weil sie, ohne den kleinsten Teil des Tat-sachenbestandes aufzugeben, doch alles in viel gedrängterer Darstellung enthält. Hauptcharakteristikum der kompresso Ahnentafel ist, dass jeder Ahn, und möge er auch Hunderte und Tausende von Malen die Ahnenschaft gegenüber dem Probanden der Tafel besitzen, nur ein einziges Mal in der üblichen Ausführlichkeit, d. h. mit Namen, Titel, Geburts- und Todesjahr, eventuell mit noch einigen weiteren Angaben, aufgezeichnet wird. Ausserdem pflegen noch an einigen anderen Stellen der Tafel Hinweise auf die Stelle des ersten Auftretens des betreffenden Ahns sich nötig zu machen, indes ist auch

die Anzahl dieser Hinweise keineswegs konform mit der Vielfältigkeit des Auftretens des Ahns, sondern bloss davon abhängig, durch wie viele von seinen Kindern er in die Ahnentafel eingeführt wird. Z. B. Philipp der Grossmütige, Landgraf von Hessen ist in Wirklichkeit 158 mal Ahn Kaiser Wilhelm II.; deshalb steht er aber nicht etwa ausser dem einen, mit Ausführlichkeit zum Ausdruck gebrachten Auftreten noch 157 mal mittelst Hinweises in der Tafel, sondern nur noch fünfmal, denn im Ganzen 6 seiner 10 Kinder sind es, die ihn zum Ahnen des Kaisers machen.

Zuerst von seinen Kindern tritt Christine, die Gemahlin des Herzogs Adolf von Holstein-Gottorp auf und zwar auf dem Felde IX, 68. Folglich muss, wenn man in der nächstfolgenden Generation wieder an die entsprechende Stelle gelangt, unter Ahnenziffer X, 145 der glaubensstarke Landgraf mit Namen, Titel usw. eingetragen werden. Die fünf übrigen Kinder treten an folgenden Stellen der Ahnentafel erstmalig auf: Wilhelm IV., Landgraf von Hessen-Cassel, in X, 41; Anna, Gemahlin des Pfalzgrafen Wolfgang von Neuburg, in X, 98; Elisabeth, Gemahlin des Kurfürsten Ludwig VI. von der Pfalz, in XI, 6; Georg I., Landgraf von Hessen-Darmstadt, in XI, 21; endlich Barbara, Gewahlin des Herzogs Georg von Württemberg, in XI, 898. Nun würde jeweils in der nächsthöheren Generation an entsprechender Stelle Philipp der Grossmütige wieder als Vater erscheinen und es trate in jedem dieser fünf Fälle ein neuer — zu vielen anderen, schon früher dagewesenen — »Ahnenvorlust« ein. Ich kann mich aus Gründen, deren Darlegung ich mir für eine andere Gelegenheit vorbehalte, nicht entschliessen, diesen gänzlich verfehlt konstruierten Kunstausdruck der älteren genealogischen Terminologie anzuwenden, sondern sage dafür »Ahnensimplex« oder schlankweg »Simplex« und zwar heisst ein solcher, wie hier ihrer fünf vorgeführt werden, wodurch eine genealogische Tatsache in die Ahnentafel neu eingeführt wird, ein »Original-Simplex« im Gegensatz

zu »Konsekutiv-Simplexen«, welche die mechanische Folge von irgend welchen früher eingetretenen Original-Simplexen sind. In meiner kompressen Ahnentafel erscheint nun die Notierung der Originalsimplexe in folgender Form. An den fünf weiteren Stellen, wo Philipp der Grossmütige als Vater auftreten musste, wird zu lesen sein:

XI, 81 = X, 135

XI, 195 = X, 135

XII, 11 = X, 135

XII, 41 = X, 135

XII, 1795 = X, 135.

Dabei braucht die vordere Seite dieser Gleichungen, die sogenannte Simplex-Quelle, gar nicht geschrieben zu werden, denn sie ist schon in einer an der linken Randleiste der Ahnentafel herunterlaufenden durchgehenden Ahnenbezeichnung enthalten; wirklich zu schreiben braucht man nur das Gleichheitszeichen und das Simplex-Ziel (rechte Seite der Gleichung). Ja wenn es sich ergeben sollte, dass der Hinweis nach einer Stelle erfolgt, die in der gleichen Generation liegt, wenn also ein implexus aequalis, nicht ein mit Ahnenverschiebung verbundener implexus obliquus vorliegt, dann lässt man in dem alleinig zu schreibenden Simplex-Ziel auch noch den Index weg und schreibt nur den Appendix; also würde es z. B. an der schon oben erwähnten Stelle, wo Albrecht Achilles zum zweiten Male in der XII. Generation erscheint, heissen dürfen (XII, 3337) = 521.

In Wirklichkeit allerdings wird dieser Simplex überhaupt nicht zu schreiben sein, denn er ist kein Originalsimplex, sondern die mechanische Konsekutive eines schon in der V. Generation eingetretenen Original-Simplexes, welcher lautete: (V, 27) = 5. Konsekutivsimplexe aber in der Ahnentafel selbst zu schreiben, ist total überflüssig, mithin direkt verboten.

Mit den 6 auf Philipp den Grossmütigen bezüglichen Notizen ist nun seine gesamte Stellung innerhalb der Aszendenz des Deutschen Kaisers völlig ausreichend festgelegt, denn sowohl die erste Vaterschaftsangabe (bei Christine, Herzogin von Hol-

stein-Gottorp) wie auch die fünf Implex-gleichungen enthalten bereits eine Summe von Ahnenschaften implicite ausgedrückt. Christine bringt schon 44 Ahnenschaften zu Kaiser Wilhelm mit und wirft sie durch die oben angeführte Notiz auf ihren Vater; das gleiche macht Wilhelm von Cassel mit 9, Anna von Neuburg mit 49, Elisabeth von Pfalz mit 22, Georg von Darmstadt mit 24 und Barbara von Württemberg mit 10 Ahnenschaften, und so kommen die vollen 158 Ahnenschaften Philipps des Grossmütigen zusammen. Freilich diesen komplizierten Inhalt aus den einfachen Implex-Gleichungen wieder herauszuschälen, nachdem der Ahnentafelbau zum Abschluss gelangt ist, dazu bedarf es eines mathematischen Kalkuls, welches zwar an sich nicht gerade schwierig ist, zu dessen begründender Darstellung wir aber eben doch zu weitschweifig werden müssten, als dass sie sich hier unterbringen liesse.

Betreffs der kompressen Ahnentafel ist noch zu bemerken, dass sie auch in ihrer besseren Gestalt von vornherein anders angelegt wird, als die theoretisch komplett. Blätter nun bei dem unformlichen Tableau der älteren Darstellungsweise, wo die Generationen über einander angeordnet werden und ein Elternpaar sich stets mit dem gleichen Platz in der Breite begnügen muss, den ein Kind von ihnen allein eingenommen hat, dann wird man unter allen Umständen, gleichviel ob man an Wiederholungsstellen den ganzen Text nochmals schreibt oder sich Abbreviaturen gestattet, doch die unterste Reihe, wo der Proband ganz allein steht, schon ebenso breit anlegen müssen, wie die oberste Reihe mit ihrer Fülle von Personen verlangt. Die Ahnenimplexe oder, wie es nach altem Stil heißt, die Ahnenverluste treten ja ganz regellos über die Tafel verstreut auf und man kann nicht im voraus wissen, wann und wo sie eintreten werden; in Anbetracht dessen wäre eine Zusammenschiebung der Tafel an der einen Stelle und eine Ausführung in normaler Breite an der anderen rein unmöglich, und versuchte man es, so

würde man jede Uebersichtlichkeit zerstören. Nehmen wir eine Ahnentafel von 14 Generationen an; dieselbe enthielt in der obersten Reihe unter allen Umständen 16384 Felder; und bildeten wie die letzteren auch in Form aufrecht stehender Zeilen von nur $1\frac{1}{2}$ Millimeter Schrifthöhe, so erhielte doch das Ganze eine Breite von fast 41 Metern. Dazu eine Höhe der Tafel von gegen 1 Meter, so würde ein Monstrum geschaffen, welches nicht einmal in geeigneter Weise zusammengebrochen werden könnte, um es zur Aufbewahrung unterzubringen.

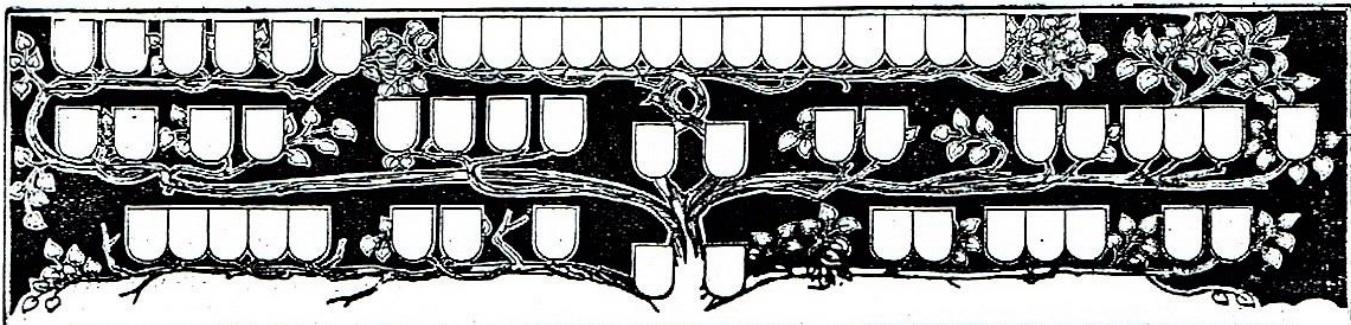
Eine grössere Ahnentafelaufstellung auf mehrere Blätter zu verteilen, wie es Ottokar Lorenz vorschlägt, befreit keineswegs vollständig von den oben angeführten Nachteilen, schafft aber neue, sehr schwerwiegende hinzu, die besonders leicht zur Quelle von Irrtümern werden können.

Das wahrhaft erlösende ist die kompresse Ahnentafel in reiner Listenform. Auf einem Papierstreifen, der in der Breite nur 12 bis höchstens 16 Zentimeter zu messen braucht, den man aber nach unten durch immer neues ankleben gleichbreiter Streifen verlängert, schreibt man die Ahnen derartig in der kurzen Querrichtung des Papiers, dass jeder exakt eine Zeile einnimmt. Die Generationen, die nach der alten Methode über einander steigen, folgen sich hier in absteigender Richtung, die eine von der anderen durch genügend deutliche Marken geschieden. So wird jede nächstfolgende Generation völlig unabhängig hinsichtlich ihrer Felder- (Zeilen-)Anzahl von der oder den vorhergehenden. Der Zusammenhang zwischen den Gliedern der Aszendenz in historisch auf- und absteigender Richtung wird vollständig gewahrt durch ein linkes herunterlaufendes dreifaches strenges Nummerierungssystem (wovon eines das in einer Fussnote vorhin beschriebene Ahnenbezifferungssystem ist). Zwecks Aufbewahrung muss man natürlich auch diesen langen Streifen in ein kleineres Format zusammenbrechen, die Brüche aber laufen hier alle in der gleichen Richtung, nämlich querüber wie die Zeilen, sie folgen sich in

gleichen Abständen und am besten bringt man sie so an, dass abwechselnd immer der eine nach oben, der andere nach unten umbiegt, so dass der ganze Streifen sich nach Art eines Leporello-Albums zusammenfaltet. Meine 14-stufige Ahnentafel des Kaisers (und ebenso diejenige vieler anderer Fürstlichkeiten, deren Aszendenz ich nach dem gleichen System aufgezeichnet habe) ist ein Streifen von 12 Zentimeter Breite und $14\frac{1}{4}$ Meter Länge; zusammengelegt in Brüchen, die das Längsformat auf 22 Zentimeter verkürzen, ergibt das ein Konvolut von knapp 1 Zentimeter Dicke, hat also in einem ganz mässig grossen Schubfach Platz und die Lage der Brüche giebt keinen Anlass zum Verziehen oder Reissen des Papiers. Will man die Ahnentafel gebrauchen, so legt man sie vor sich hin, die längere Ausdehnung von oben nach unten, die Zeilen querlaufend, und kann denn so bequem darin blättern wie in einem Buche, nur dass das Umwenden nicht von links nach rechts und umgekehrt, sondern von unten nach oben und umgekehrt erfolgt.

Nun höre ich allerdings aus den Reihen meiner Leser die Einwendung: Da ist ja immer nur von einer 14-stufigen Ahnentafel d.e Rede und vorhin hat man den Arbeitern nach der alten Methode zugemutet, eine 19-stufige anzufertigen; da freilich ist es glaublich, dass man schneller fertig wird, wenn man um fünf Generationen zurückbleibt, also — theoretisch berechnet — eigentlich nur den 32. Teil der Arbeit ausführt. Ja, das ist nun eben das Wunderbarste und der allergrösste Vorteil an der hier vorgeschlagenen Methode, dass in der Tat eine nach derselben angefertigte 14-stufige Ahnentafel in vielen Beziehungen die gleichen Dienste leistet, wie eine 19-stufige von der alten Art, und dass sie uns die Wiederholungen eines in der XII. Generation erstmalig aufgetretenen Ahnen schon bis in die XVIII. oder XIX. Generation hinein liefert. Das wird freilich selbst ein Fachmann der Genealogie oder besser gesagt: gerade ein Fachmann dieser Wissenschaft auf den ersten Anblick kaum

glaublich finden. Ich erinnere aber diese Herren an folgendes: dadurch, dass man mittelst einer solchen Implex-Gleichung, die um ein, zwei, drei oder noch mehr Generationen zurückverweist, die in ihr implizite enthaltenen späten Wiederholungen des Ahns selbst und seiner ganzen Vorfahrschaft an die untere Stelle, wo der Ahn zuerst auftrat, anknüpft, zieht man diese ganze Partie der Ahnentafel gleichsam herunter (ohne jedoch, dass dabei ein Zweifel über die Generationenlage dieser höheren Wiederholungen entstehen könnte) und greift somit der Arbeit um ein gutes Stück voraus. Die an sich so unbequeme Erscheinung der Ahnenverschiebung leistet hier den ganz unschätzbaren Dienst, dass sie betreffs der durch viele Generationen hindurch wiederholt anftretenden Ahnen bereits in der X. Reihe einen Vorsprung von 2 bis 3 Stufen, in der XII. einen solchen von 4 bis 5, in der XIV. einen von 6 bis 7 Stufen schafft usw. Dagegen Ahnen, welche in den über die Ganze meiner Arbeit hinausliegenden Generationen erst neu auftraten, kann ich natürlich nicht auf diesem Wege schon zum voraus kennen lernen. (Schluss folgt.)



GENEALOGIE-PERSONEN-GESCHLECHTERN

Eins lerne in der Jugend:
Wie viel du auch dem Ahnherrn schuldig bist,
Den Unterschied der Sterblichen
Bedingt nicht die Geburt —
Allein die Tugend.

Hermann Unbescheid.

Ein Kapitel aus der Descentorik.

Von J. O. Hager in Basel.

(Schluss.)

Jetzt hätte ich noch Angaben über die Zeitdauer der Arbeit nach dieser Methode zu machen. Welchen Zeitaufwand die Auffertigung der kaiserlichen Ahnentafel selbst erfordert hat, kann ich freilich nicht mit Bestimmtheit ermessen, denn ursprünglich, vor einigen Jahrzehnten, nur auf acht Generationen angelegt, hat die Arbeit im Laufe der Jahre allmählich und gelegentlich ihre Erweiterung bis zur jetzigen Höhe gefunden.

Dass es aber bei weitem nicht so lange gegangen ist, wie es bei einer 19-stufigen, in voller theoretischer Breite ausgeführten Ahnentafel dauern muss, das er sieht der Leser selbst schon aus folgenden zwei Momenten: erstens, dass ich überhaupt nur bis in die 14. statt in die 19. Generation zu gehen brauche (betreffs des Albrecht Achilles hätte mir sogar die 13-stufige schon ausreichend gedient) und zweitens, dass ich einen jeden Ahn, der vielfach vorkommt, nebst seiner ganzen Vorfahrenschaft nur einmal zu schreiben brauche, statt der vielen Male; so also z. B. den Philipp von Hessen nur einmal statt 158 mal, den Magnus I., Herzog von Sachsen-Lauenburg,

einmal statt 168 mal, den Magnus II., Herzog von Mecklenburg-Schwerin, einmal statt 491 mal, den Erich II., Herzog von Pommern-Stettin, einmal statt 800 mal und so fort. In neuerer Zeit brauche ich für die Aufstellung einer 14-stufigen Ahnentafel gewöhnlich 2 bis 3 Wochen. Was aber nun die Berechnung einer solchen Zahl, wie so eben mehrere als Beispiel aufgeführt wurden, betrifft, so nimmt sie, falls sie nicht schon in der grossen allgemeinen Wertigkeitsberechnung der gesamten Ahnenschaft zu Tage tritt, sondern einer besonderen Berechnung über diese hinaus bedarf, je nach der Artung des einzelnen Falls etwa eine halbe bis zwei Stunden Zeit in Anspruch und dann ist sie — das dürfte wohl als ihre wichtigste Eigenschaft zu betrachten sein — absolut zuverlässig, ihr Resultat kann — vermöge der beim Verfahren sich fast von selbst einstellenden zahlreichen automatischen Kontrollen — nicht um eine einzige Einheit nach oben oder nach unten von der Wirklichkeit abweichen.

Soviel über die Methode. Kommen wir nun auf das Sachliche der für heute vorgelegten Aufgabe. Wie vielfach also ist Kurfürst Albrecht Achilles Ahn des Deutschen Kaisers Wilhelm II.? — Antwort: 1053 mal. Das muss ich natürlich beweisen, denn angesichts des Umstandes, dass wohl schwerlich ein Leser diese Behauptung nachzuprüfen vermöchte, müsste ich, um Glauben zu finden, ein grösseres Mass von Vertrauen in Anspruch nehmen, als mir freiwillig gezollt werden wird. Allerdings mittelst der Methode, für welche ich eben hier eine Lanze breche, darf ich den Beweis

nicht führen, denn diese Methode ist, wie schon oben angedeutet wurde, so geartet, dass sie die Wertigkeiten (d. h. die Vielfältigkeit des Auftretens) der gesamten Ahnenschaft — bis an die Grenze, die man der Arbeit willkürlich gesetzt hat — durch eine einzige grosse geschlossene Rechnungsoperation ergibt, aus welcher man, wegen des stetigen Ineinandergreifens, das auf einen einzelnen bestimmten Ahn (wie in unserem Falle auf Albrecht Achilles) Bezügliche nicht herauslösen kann. Diese grosse Rechnung aber ist eben das, wovon im Obigen schon zweimal angeführt wurde, dass es angesichts seines bedeutenden Umfanges hier nicht wiedergegeben werden könne. Ich muss vielmehr zu einer anderen Methode greifen, welche ich in früher veröffentlichten Aufsätzen (z. B. in »Abstammung Kaiser Wilhelms II. vom Cid«, erschienen im »Archiv für Stamm- und Wappenkunde« 1903, Nr. 11) empfohlen habe. Dieselbe geht dahin, dass man die Ahnentafel des B (des »Kathods«, wie ich ihn in meiner Terminologie der Genealogie bezeichne) in mässigeren Grenzen ausführt, dafür aber dieser Aufstellung von oben her entgegenkommt durch die Deszendenztafel des A (des »Anods«).

Wir hätten also zunächst die Deszendenztafel des Kurfürsten Albrecht Achilles von Brandenburg auf eine gewisse Anzahl von Generationen auszuführen. In Tab. I wird dieselbe bis einschliesslich zur IV. Generation unterhalb des Anods wiedergegeben, ich lasse jedoch dabei, der Kürze wegen, alle diejenigen absteigenden Linien weg, von denen sich bei meiner Durcharbeitung des Themas gezeigt hat, dass sie nicht auf Kaiser Wilhelm II. führen. Albrecht Achilles hatte also in Wirklichkeit viel mehr Ur-Urenkel, als hierunter aufgeführt sind; die aufgeführten 42 Personen jedoch sind tatsächlich ebensowohl Ahnen Wilhelms II. wie Ur-Urenkel Albrechts, die weggelassenen Ur-Urenkel sind ersteres nicht. Zur Erläuterung der Tab. I braucht weiter nichts bemerkt zu werden, als dass die hinter den Namen der Ur-Urenkel beigefügten Zahlen-symbole die »primären Ahnenziffern« (d. h.

Ahnenziffern beim ersten Auftreten) der betreffenden Personen sind; wir haben dieselben deshalb dorthin gesetzt, um in Tab. II die Personen nicht nochmals mit ihren Namen bezeichnen zu müssen, sondern sie kurz mittelst dieser Ziffern zitieren zu können. Hinter den Ahnenziffern erscheinen die Gemahle bzw. Gemahlinnen der Ur-Urenkel. Es möge sich ja kein Leser daran stossen, dass unter den Abkömmlingen 4. Grades von Albrecht Achilles einige Personen zweimal aufgezählt sind (z. B. Joachim Ernst, Fürst der vereinigten Anhaltischen Lande, an der 3. und nochmals an der 11. Stelle) und dass wir, wie sich später zeigen wird, trotzdem ihre Wertigkeit inbezug auf Kaiser Wilhelm jedesmal wieder besonders zählen. Diese Personen stammen in der Tat zweimal von Albrecht Achilles ab; die von unten her durch sie hindurchlaufenden Deszents teilen sich also auf der kurzen Strecke zwischen ihnen und dem Stammvater nochmals in zwei Zweige, deren jeder eine besondere Abstammung des Kaisers von Albrecht Achilles bedeutet, so dass auch jeder besonders gezählt werden muss. Ebenso verhält es sich natürlich, wenn in der 4. absteigenden Generation ein Ehepaar mehrmals vorkommt derart, dass das eine Mal der Mann, das andre Mal die Frau als Ur-Urenkel Albrecht Achill's erscheint und jeweils die andere Person als angeheiratet in der letzten Columne folgt (Beispiel: Wilhelm, Herzog von Lüneburg und Dorothea von Dänemark an den Stellen 16 und 21). Durch beide Gatten hindurch müssen die Deszents besonders gezählt werden, denn beide sind Nachkommen des Anods auf verschiedenen Wegen.

Tab. II zeigt uns nun, wie viele Abstammungen (Deszents) zwischen Albrecht Achill und dem Kaiser Wilhelm II. ein jeder der 42 Ur-Urenkel des ersteren vermittelt, und zwar führt sie diese Abstammungen an, gesondert nach der Generationenhöhe, welche die einzelnen von ihnen durchlaufen; am Fusse ist dann die Summe gezogen, welche für die gesamte Strecke zwischen Anod und Kathod resultiert, und diese

weist in der Tat die oben genannte Zahl 1053 auf.¹⁾

Zu lesen wäre diese Tab. II wie folgt: Anna Marie von Brandenburg-Ansbach, die Gemahlin des Herzogs Christoph von Württemberg (das ist nämlich Ahn XI, 84) kommt in der VIII. bis X. Generation der Aszendenz von Kaiser Wilhelm II. noch nicht vor, wohl aber 12 mal in der XI. Generation, 26 mal in der XII. usw. Liest man unten die Summen für Albrecht Achilles, so erhöhen die von seinen Ur-Urenkeln auf ihn geworfenen Wertigkeiten natürlich eine jede ihre genealogische Distanz um 4 Generationen; deshalb steht unter den

¹⁾ In der ersten Form ihrer Herstellung wies meine Berechnung einen nicht unbeträchtlichen Fehler auf, der jedoch keineswegs der Rechnungsmethode zu Lasten gelegt werden darf, sondern hervorgerufen war durch eine genealogische Tatsache, welche seither von der Forschung in ein anderes Licht gerückt worden ist. Es folgte nämlich am Schlusse der Tab. I und II noch eine 43. Ur-Urenkelin des Albrecht Achilles, namens Magdalena von Waldeck-Wildungen, * 1558, † 1599, Gemahlin a) des Philipp Ludwig I. Grafen von Hanau-Münzenberg, b) Johanns des Mittleren, Grafen von Nassau-Siegen. Diese Frau galt bisher allgemein als eine Tochter des Grafen Samuel v. Waldeck-Wildungen, und steht als solche verzeichnet in den bekannten Kompendien der Genealogie (Vergl. Hübner II, 350 und 360, Voigtel 173, Cohn 136; in Cohns Tafel 159, wo sie unter allen Umständen auftreten müsste, ist sie merkwürdigerweise ganz weggelassen). Erst Herrn Dr. O. Frhrn v. Dungern ist gelegentlich der Bearbeitung seiner »Ahnentafeln deutscher Fürsten«, Band I Zollern (Verlag von Gebr. Vogt, Papiermühle) von der Leitung des Archivs zu Marburg, woselbst auch die fürstlich Waldeckischen Archivalien lagern, die Auskunft zu teil geworden, dass Magdalene die Tochter von Graf Philipp IV. von Waldeck-Wildungen (Vater des Samuel) aus dessen 3. Ehe mit Jutta von Ysenburg-Grenzau ist, und so erscheint Magdalene in dem genannten von Dungernschen Werke an den Stellen XXVIII, 21 und XXXIV, 43 zum ersten Male in der genealogischen Literatur richtig plaziert. Da nun Magdalene ihre bisher vermeintliche Abstammung von Albrecht Achilles nur durch Samuels Gemahlin Anna Marie v. Schwarzburg besass, die nunmehr gar nicht mehr als ihre Mutter betrachtet werden darf, so fällt sie jetzt aus dem hier in Rede stehenden Deszendentium völlig hinweg nebst den 21 Abstammungen, die von ihr auf Kaiser Wilhelm II. führen. Ich wollte nicht verfehlten, die neue Entdeckung den Lesern zum Zwecke gelegentlicher Benutzung mitzuteilen.

Summenzahlen noch eine Reihe römischer Zahlen, welche die resultierende Generationenhöhe angeben.

In dieser Tabelle II habe ich nun freilich wieder mit Zahlengrössen operiert, die dem Leser fremd sind, und mit Recht wird er fragen, wie ich zu den Wertigkeiten für die 42 Ur-Urenkel gekommen bin. Ich muss antworten, dass dieselben entweder auf die gleiche Weise durch Addition der Wertigkeit von tiefer stehenden Ahnen des Kaisers oder bei Gelegenheit des grossen generellen Wertigkeitskalküls zu stande gekommen sind. Wollte ich das alles wieder einzeln ausführen, so kämen wir schliesslich auf das komplette Deszendentium von Albrecht Achilles auf Kaiser Wilhelm und der Leser könnte sich dabei auf Tafeln von Meterhöhe und Dutzendmeterbreite gefasst machen. Aber immerhin, um nicht der allfälligen Vermutung Vorschub zu leisten, als würden fingierte Zahlen zur Verwendung gebracht, wollen wir wenigstens denjenigen Ahnen, durch den die meisten Deszents vom Anod zum Kathod laufen, weiter spezialisiert behandeln. Das ist der schon erwähnte Fürst Joachim Ernst von Anhalt mit 82 Ahnenschaften gegenüber Kaiser Wilhelm II. und zweimaliger Abstammung von Albrecht Achilles. Für ihn würden sich die beiden, den obigen I und II entsprechenden Tabellen gestalten, wie unter Nr. III und IV angegeben ist.

Mit diesen beiden letzten Tafeln haben wir nun auch die 82 Abstammungen, welche von Joachim Ernst von Anhalt auf Kaiser Wilhelm II. laufen, unter 41 Ur-Urenkel des Erstgenannten verteilt, so dass jetzt nur immer noch 1 bis 4 Abstammungen durch die gleiche Person weiter zu leiten sind; diese aber weiterhin Schritt für Schritt festzustellen, wird dem Leser ja mit leichter Mühe gelingen. Nur ein einziger von den 41 Ur-Urenkeln vereinigt noch 7 Deszents für den Kaiser in seiner Person. Das ist Ernst August, der erste Kurfürst von Braunschweig-Lüneburg oder von Hannover. Von diesen 7 Deszents laufen 4 weiter durch seinen Sohn, König Georg I. von Grossbritannien und 3 durch seine Tochter Sophie

Charlotte, die Gemahlin des Königs Friedrich I. von Preussen. Weiterhin verteilen natürlich auch diese kleinen Posten sich in lauter einfache Abstammungszweige, bis dann noch weiterhin alles wieder in die nächststehenden Ahnen des Kaisers und schliesslich in den Kaiser selbst zusammenläuft. Die letzterwähnten 7 Deszents sind übrigens dieselben, welche Herr Kammerherr Dr. Kekulé v. Stradonitz mehrfach behandelt und zwar durch Ernst Augusts Gemahlin Sophie von Kurpfalz-Simmern, die sogenannte »Grosse Kurfürstin«, weiter aufwärts geführt hat auf den Winterkönig von Böhmen, auf Jacob (VI.) I. König von Grossbritanien, auf Maria Stuart usw. und welche sich in einzelnen aufsteigenden Linien (z. B. im Zweige Darnley des Hauses Stuart) noch hoch hinauf verfolgen lassen unter Rein-Erhaltung der Zahl 7, da von anderen Seiten her keine Aszendenzlinien in diese Stämme einlaufen.

Hiermit ist eigentlich unsere Aufgabe gelöst. Es empfiehlt sich aber, noch einen Hinweis darauf zu geben, in welcher Weise nun solche Erkenntnisse rein tatsächlich-genealogischer Natur, wie wir sie hier gewonnen haben, nutzbar gemacht werden könnten, für die Behandlung der anthropologischen Probleme, die ihre Hoffnung auf Unterstützung vonseiten der Genealogie setzen müssen. Der erste ernstliche Versuch — denn die früheren, oben schon erwähnten Arbeiten von Dejerine und anderen sind wertlos — in dieser Richtung ist von Herrn Dr. Kekulé von Stradonitz unternommen worden in seinen »Untersuchungen von Vererbungsfragen«¹⁾), welche er basiert auf die Degeneration der spanischen Habsburger. Eine Frage, welche noch sehr tiefgründiger Erörterung bedürfen wird, ist die: in welchem Stärkeyerhältnis zu einander stehen bei einer Vererbung von persönlichen Eigenschaften auf die Kinder a) der Einfluss des Vaters und b) der Einfluss der Mutter, endlich c) welche andere Verhältnisse sind noch als wirksam zu betrachten ausser den beiden elterlichen Erbschaftsmassen. Da bis jetzt

schlechterdings noch nichts auf diesem Gebiete erforscht ist, tut Herr von Kekulé gut daran, die denkbar einfachsten Verhältnisse suppositiv zu Grund zu legen. Er sieht also von dem Moment c), von welchem man sich zur Zeit noch gar keine Vorstellung machen kann, vollständig ab und setzt die beiden elterlichen Einflüsse einander gleich, bringt sie also in das mathematische Verhältnis 1:1. Tun wir das Gleiche in unserem vorliegenden Falle, so ergibt sich folgendes Um den Anteil, den Albrecht Achilles gehabt hat an der natürlichen Erbschaftsmasse, die sich in Kaiser Wilhelm II. vereinigt, zu berechnen, müssen wir die Naturanlagen des Kaisers in 262144 unter sich gleiche Teile zerlegen, denn Albrecht Achilles kommt noch in der XVIII. Generation der kaiserlichen Ahnentafel vor, in dieser Generation aber stehen so viele Ahnen, wie hier angegeben wurde. Ziehen wir nun die Anteile, welche Albrecht an dieser vierteiligen Masse gewinnt, zusammen nach Massgabe der oben festgestellten Ahnenwertigkeit, so erhalten wir:

für Generation XVIII	9 Anteile = 9
„ „ XVII	2×107 „ = 214
„ „ XVI	4×376 „ = 1504
„ „ XV	8×409 „ = 3272
„ „ XIV	16×139 „ = 2224
„ „ XIII	32×11 „ = 352
„ „ XII	64×2 „ = 128
	7703

Also 7703 Teile von den 262144 sind verursacht durch Albrecht Achilles, oder wenn wir das prozentual ausdrücken wollen, so stammen nahezu 3 Proz. der dem Kaiser durch seine Ahnen zugekommenen körperlichen und geistigen Erbschaftsmasse von Kurfürst Albrecht Achilles, von jenem Manne, welcher als der schönste seiner Zeitgenossen gepriesen wurde, der von so kräftigem Körperbau und solcher Gewandtheit in ritterlichen Uebungen war, dass er niemals im Turnier unterlegen ist, der die Politik des Reiches mit weiser Umsicht und Tatkraft unterstützte, aber doch den Uebergriffen Oesterreichs zu widerstehen verstand, der die Mark Brandenburg in den 16 Jahren

seiner Regierung um mindestens ein Jahrhundert in der Kultur vorwärts brachte, von dem sorgsamen Familienhaupt und klugen Hausvater, der trotz seiner kostspieligen Kriege einen baren Schatz von hunderttausend Gulden hinterliess.

Der Anteil von fast 3% ist für einen so weit entfernt stehenden Ahnen, der mit Tausenden von anderen zusammenwirkt an der Erbschaftsmasse, ein enorm hoher; es liegt hier eine Tatsache vor, an der die weiter vorwärts schreitende Wissenschaft, möge sie auch später andere Erkenntnisse gewinnen über das Stärkeverhältnis zwischen väterlichem und mütterlichem Einfluss, sowie über die Mitwirkung dritter Umstände, auf keinen Fall wird achtlos vorüberschreiten können. Möge es der Wissenschaft bald beschieden sein, fruchtvoll schöpfen zu können aus diesem noch unergründeten Brunnen, und dazu ist an erster Stelle die Publikation der mathematischen Methoden für genealogische Untersuchungen erforderlich.

Tafel I.

a) Johann Cicero, Kurfürst v. Brandenburg a) Margarethe v. Baden, b) Anna v. Sachsen	b) Friedrich der Alte, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach und Bayreuth & Sophie v. Polen	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Carl I., Herzog v. Münsterberg s Anna v. Sagan	Hedwig v. Münsterberg s Georg, Mkgf. v. Ansbach	Anna Maria v. Ansbach Sabina v. Ansbach	XI, 84 XI, 1620	Christoph, Herz Joh. Georg, Ku
				Margaretha v. Münsterberg s Ernst, Fürst v. Anhalt-Zerbst	Johann II., Fürst v. Anhalt s Margarethe v. Brandenbg.	Joach. Ernst, Fürst v. Anhalt Marie v. Anhalt	X, 163 X, 180	a) Agnes von I b) Eleonore v. Albrecht VII., (
a) Johann Cicero, Kurfürst v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	b) Friedrich der Alte, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach und Bayreuth & Sophie v. Polen	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Joachim II., Kurf. v. Brandenbg. s a) Magdalene v. Sachsen b) Hedwig v. Polen	a) Joh. Georg, Kurf. v. Brandenbg. b) Hedwig v. Kur-Brandenburg	X, 73 XI, 334	a) Sophie v. Li b) Sabine v. Ar c) Elisabeth v. Julius, Herzog	
				Joachim I., Kurfürstv. Brandenburg s Elisabeth v. Dänemark	Anna v. Brandenburg s Albrecht VII., Herzog v. Mecklenburg	Joh. Albr. I., Herzog v. Mecklbg. Ulrich III., Herzog v. Mecklenbg. Christoph, Herzog v. Mecklenbg.	IX, 65 XII, 63 X, 39	Anna Sophie v Elisabeth v. Dä Elisabeth v. Sch Albr. I., Herzog
a) Johann Cicero, Kurfürst v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	b) Friedrich der Alte, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach und Bayreuth & Sophie v. Polen	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Elisabeth, s Erich v. Brschwg.	Elisabeth, s Joh. II., Fürst v. Anhalt	Anna Maria v. Braunschweig Joach. Ernst, Fürst v. Anhalt Marie v. Anhalt	XI, 1622 X, 163 X, 180	a) Agnes v. Ba b) Eleonore v. Albrecht VII., (
				Anna v. Brandenburg s Friedr. I., König v. Dänemark	Johann I. s Cath. v. Brschwg. Christian III., König v. Dänemark s Dorothea v. Sachs. Lauenburg	Catharine v. Brandenburg-Cüstrin Frdr. II., König v. Dänemark Anna v. Dänemark Dorothea v. Dänemark Joh. Hzg. v. Holstein-Sonderbg.	X, 452 XI, 31 XI, 1618 X, 10 X, 53	Joach. Frdr., Ki Sophie v. Meck August, Kurfür Wilh., Herzog Elisabeth v. Br
a) Johann Cicero, Kurfürst v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	b) Friedrich der Alte, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach und Bayreuth & Sophie v. Polen	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Ursula v. Brandenburg s Heinr. V., Herzog v. Mecklenburg	Sophie v. Mecklenburg s Ernst, Herzog v. Braunschweig-Lüneburg	Heinr., Herzog v. Dannenberg Margaretha v. Lüneburg Wilh., Herzog v. Lüneburg	IX, 17 XI, 368 X, 9	Ursula v. Sach Joh. I., Graf v. Dorothea v. D.
				Joh. Casimir v. Culmbach, s Susanna v. Bayern-Münch.	Marie v. Culmbach s Friedr. III., Kurf. v. Pfalz	Ludwig VI., Kurfürst v. Pfalz. Joh. Casimir v. Pf-Simmern Dor. Sus. v. Kur-Pfalz	XI, 5 XI, 519 X, 162	Elisabeth v. He Elisabeth v. Ki Joh. Wilh., He
a) Johann Cicero, Kurfürst v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	b) Friedrich der Alte, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach und Bayreuth & Sophie v. Polen	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Georg d. Fr., Markgraf v. Ansbach s Hedwig v. Münsterberg	Anna Maria v. Ansbach s Christoph, Hzg. v. Württbg. Sabine s Joh. Georg v. Brdbg.	Sabine v. Württemberg Eleonore v. Württemberg Sophie v. Kur-Brandenburg	X, 42 X, 164 X, 810	Wilh. IV., Lan Joach. Ernst, F Christ. I., Kurf
				Sophie v. Ansbach s Friedr. II., Hzg. v. Liegnitz	Frdr. III. s Cath. v. Mecklbg.	Helene v. Liegnitz	XI, 1180	Sigmund v. Ki
a) Johann Cicero, Kurfürst v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	b) Friedrich der Alte, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach und Bayreuth & Sophie v. Polen	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Albrecht I., Herzog v. Preussen s a) Dorothea v. Dänemark b) Anna Maria v. Braunschweig	a) An. Soph. s Joh. Albr. I. v. M. b) Albrecht II. Frdr., Herzog v. Preussen s M. El. v. Jülich-Cleve-Berg	Joh. VII., Herzog v. Mecklenbg. Anna v. Preussen Marie v. Preussen Magd. Sib. v. Preussen	VIII, 33 X, 2 X, 274 IX, 406	Sophie v. Holz
				Elisabeth v. Ansbach s Ernst, Markgf. v. Baden-D.	Anna v. Baden-Durlach s Karl I. v. Hohenzollern	Eitel Frdr. IV. v. Hohenzollern Johanna v. Hohenzollern	XII, 1877 XI, 958	Joh. Sig., Kurf Christ., Markg
a) Anastasia & Wilh. VII. v. Jülich u. Berg	b) Sybilla & Wilh. III.	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Barbara v. Ansbach s Georg, Landgraf v. Leuchtenberg	Elisabeth v. Leuchtenberg s Joh. I. v. Nassau-Dillenburg	Joh. II. v. Nassau-Siegen Mathilde v. Nassau-Dillenburg	X, 43 XI, 160	Sibylle v. Zimm Wilh., Graf v.
				Marie v. Jülich u. Berg s Johann III., Herzog v. Cleve	Sibylle s Joh. Frdr. I. v. Sachs.	Joh. Wilh., Herzog v. Weimar	X, 161	a) Magdalena b) Marg. v. H Wilh. I., Graf
a) Anastasia & Wilh. VII. v. Jülich u. Berg	b) Catharina v. Henneberg & Heinrich XXXIV. von Schwarzburg	Albrecht Achilles, Kurfürst von Brandenburg a) Margarethe v. Brandenburg a) Margarethe v. Sachsen-Thüringen	a) Ursula s Heinrich I., Herzog v. Münsterberg	Wilhelm, Hzg. v. Jülich-Cl-Berg s Marie v. Österreich	M. El. v. Jülich-Cleve-Berg Anna v. Jülich-Cleve-Berg Magd. v. Jülich-Cleve-Berg	X, 812 XI, 332 X, 46	Alb. II. Frdr. Phil. L., Pfalz Joh. I., Pfalz	
				Anastasia s Wolrad II. v. Waldeck	Anastasia s Josias, Graf v. Waldeck	X, 169	Marie v. Barby	

Tafel II

Deren Ahnenschaften in Generation:

h	XI, 84	Christoph, Herzog v. Württembg.
	XI, 1620	Joh. Georg, Kurf. v. Brandenbg.
Anhalt	X, 163	a) Agnes von Barby b) Eleonore v. Württemberg
	X, 180	Albrecht VII., Graf v. Barby
Brandenbg.	X, 73	a) Sophie v. Liegnitz b) Sabine v. Ansbach c) Elisabeth v. Anhalt
idenburg	XI, 334	Julius, Herzog v. Braunschweig
Mecklbg.	IX, 65	Anna Sophie v. Preussen
Tecklenbg.	XII, 63	Elisabeth v. Dänemark
Tecklenbg.	X, 39	Elisabeth v. Schweden
hweig	XI, 1622	Albr. I., Herzog v. Preussen
Anhalt	X, 163	a) Agnes v. Barby b) Eleonore v. Württemberg
	X, 180	Albrecht VII., Graf v. Barby
rg-Cüstrin	X, 452	Joach. Frdr., Kurf. v. Brandenbg.
emark	XI, 31	Sophie v. Mecklenburg
	XI, 1618	August, Kurfürst v. Sachsen
	X, 10	Wilh., Herzog v. Lüneburg
Sonderbg.	X, 53	Elisabeth v. Braunschweig
en	IX, 66	Joh. Albr. I., Hzg. v. Mecklenbg.
nenberg	IX, 17	Ursula v. Sachsen-Lauenburg
g	XI, 368	Joh. I., Graf v. Mansfeld
burg	X, 9	Dorothea v. Dänemark
Pfalz.	XI, 5	Elisabeth v. Hessen
mern	XI, 519	Elisabeth v. Kur-Sachsen
	X, 162	Joh. Wilh., Herzog v. Weimar
	X, 42	Wilh. IV., Landgraf v. Hessen-C.
rg	X, 164	Joach. Ernst, Fürst v. Anhalt
burg	X, 810	Christ. I., Kurfürst v. Sachsen
	XI, 1180	Sigmund v. Kurtzbach
randenbg.	X, 451	Catharina v. Cüstrin
lecklenbg.	VIII, 33	Sophie v. Holstein-Gottorp
	X, 2	Joh. Sig., Kurfürst v. Brandenbg.
	X, 274	Christ., Markgraf v. Bayreuth
I	IX, 406	Joh. Georg I., Kurfst. v. Sachsen
enzollern	XII, 1877	Sibylle v. Zimmern
rn	XI, 958	Wilh., Graf v. Oettingen-Wall.
en	X, 43	a) Magdalena v. Waldeck b) Marg. v. Holstein-Sonderburg
lenburg	XI, 160	Wilh. I., Graf v. Mansfeld
Weimar	X, 161	Dor. Sus. v. Kur-Pfalz
erg	X, 812	Alb. II. Frdr., Hzg. v. Preussen
rg	XI, 332	Phil. L., Pfalzgraf v. Neuburg
berg	X, 46	Joh. I., Pfalzgraf v. Zweibrücken
k	X, 169	Marie v. Barby

Personen	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV	Sa.
XI, 84	—	—	—	12	26	6	2	46
XI, 1620	—	—	—	2	19	6	—	27
X, 163	—	—	9	33	26	14	—	82
X, 180	—	—	4	13	8	3	1	29
X, 73	—	—	5	16	37	10	—	68
XI, 334	—	—	—	7	20	3	2	32
IX, 65	—	2	—	9	9	1	—	21
XII, 63	—	—	—	—	20	19	1	40
X, 39	—	—	3	1	—	—	—	4
XI, 1622	—	—	—	2	22	9	—	33
X, 163	—	—	9	33	26	14	—	82
X, 180	—	—	4	13	8	3	1	29
X, 452	—	—	1	8	4	—	—	13
XI, 31	—	—	—	20	19	1	—	40
XI, 1618	—	—	—	2	30	9	2	43
X, 10	—	—	7	17	3	1	—	28
X, 53	—	—	5	6	1	—	—	12
IX, 66	—	2	—	9	9	1	—	21
IX, 17	—	5	7	8	3	—	—	23
XI, 368	—	—	—	4	—	—	—	4
X, 9	—	—	7	17	3	1	—	28
XI, 5	—	—	—	8	13	1	—	22
XI, 519	—	—	—	3	1	—	—	4
X, 162	—	—	6	18	12	1	—	37
X, 42	—	—	3	4	2	—	—	9
X, 164	—	—	9	22	4	2	—	37
X, 810	—	—	2	19	6	—	—	27
XI, 1180	—	—	—	2	—	—	—	2
X, 451	—	—	1	8	4	—	—	13
VIII, 33	2	—	9	9	1	—	—	21
X, 2	—	—	2	3	—	—	—	5
X, 274	—	—	1	—	—	—	—	1
IX, 406	—	2	19	6	—	—	—	27
XII, 1877	—	—	—	—	1	—	—	1
XI, 958	—	—	—	1	—	—	—	1
X, 43	—	—	9	8	2	—	—	19
XI, 160	—	—	—	5	3	—	—	8
X, 161	—	—	6	18	12	1	—	37
X, 812	—	—	2	22	9	—	—	33
XI, 332	—	—	—	7	10	1	—	18
X, 46	—	—	5	10	1	—	—	16
X, 169	—	—	4	4	2	—	—	10
Summa für	2	11	139	409	376	107	9	1053
XII, 521	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	

Taf. III.

Joachim Ernst, Fürst v. Anhalt, ⚭ a) Agnes v. Barby, b) Eleonore v. Württemberg.

Christ. v. Bayreuth ⚭ Marie v. Preussen	Gg. Albr. v. Bayr. ⚭ M. Elis. v. Holst.-Gl.	Christian Heinr. v. Bayreuth	VIII. 69	Soph
Magdalene v. K. Brandenburg ⚭ Ludwig VI., Landgraf v. Hessen-Darmstadt	Anna Eleonore v. Hessen-Darmstadt ⚭ Georg v. Braunschweig-Lüneburg	Georg Wilh., Herzog v. Celle Sophie Amalie v. Br.-Lünebg. Ernst Aug., Kurfürst v. Hann.	VIII, 7 IX, 196 VIII, 3	Eleo Fried Soph
Joachim Ernst, Markgraf v. Ansbach ⚭ Sophie v. Solms	Georg II., Landgraf v. Hess.-Darmstadt ⚭ Sophie Eleonore v. K. Sachsen	Ludwig VI. v. Hess.-Darmst. Sophie Eleonore v. Hess.D. Maria Hedwig v. Hess.-D.	VIII, 17 IX, 356 VIII, 166	b) El Wilh. Bernl
Joh. Friedr., Herzog v. Württemberg ⚭ Barbara v. Brandenburg	Albrecht, Markgraf v. Brandenburg-Ansbach ⚭ b) Sophie Marg. v. Oettingen	Joh. Friedr. v. Ansbach Dorothea Charlotte Eleonore Juliane	VII, 99 VII, 10 VII, 58	a) Jo b) El Ernst Frdr.
Barbara v. Württemberg ⚭ Friedrich V., Markgraf v. Baden-Durlach	Eberhard III., Herzog v. Württemberg ⚭ a) Anna, Wild- u. Rheingräfin	Christine Friederike Frdr. Karl, Hzg. v. Württ.-W.	VIII, 16 VII, 57	Alb. I Eleo
a) Joh. Gg. I. v. Anh.-D. a) Dor. v. Mst. b) Doroth. v. Simmern	Joh. G. II. v. Anh.-D., ⚭ Henr. K. v. N.-Or.	Johanna Charlotte v. A.-D.	VII, 62,	Philip
a) Christ. I. v. Anh.-Bbg., ⚭ An. v. Benth.	Joh. Ernst II. v. S.-W., ⚭ Chr. El. v. H.-Son.	Joh. Ernst III. v. Sachs.-Weimar	VII, 33	Augu
Wilhelm, Herzog v. Sachs.-Weimar ⚭ Eleonore Dor. v. Anh.-Dessau	Friedrich VI., Markgraf v. Baden-Durlach ⚭ a) Eleon. Magd. v. Kleeburg	Karl Gustav v. Baden-Durlach Johanna Elisabeth	VII, 100 VIII, 24	Joh. F Chris
b) Dorothea Maria, ⚭ Johann Herzog. v. Sachsen-Weimar	Joh. E. II. v. S.-W., ⚭ Chr. El. v. H.-Sond.	El. Erdmuthe v. S.-Eisenach	VII, 33	Augu
Ernst d. Fromme, Herzog. v. Sachs.-Gotha ⚭ Elisabeth Sophie v. Sachsen-Altenburg	Johann Georg, Herzog v. Sachsen-Mark- suhl ⚭ Johannetta v. Sayn.	Joh. Wilh., Herzog v. S.-Eisen.	VII, 100 VIII, 175	Joh. F Chris
a) Dorothea v. Anh.-Zerbst ⚭ August, Herzog. v. Braunschweig-Wolfenbüttel	Gustav Adolf v. Mecklenburg.-Güstrow ⚭ Magd. Sib. v. H.-Gottorp	Marie v. Mecklenbg.-Güstrow Christine v. Mecklbg.-Güstrow	VIII, 180 VII, 80	Adolf Ludw
a) Eleonore v. Anh.-Zerbst ⚭ Friedr., Hzg. v. Holst.-Norburg	Joh. E. II. v. S.-W., ⚭ Chr. El. v. H.-Sond.	Joh. Ernst III. v. S.-Weimar	VII, 33	Augu
b) Johann, Fst. v. Anh.-Zerbst ⚭ Soph. Aug. v. Holstein-Gottorp	Johann Georg, Herzog v. Sachsen-Mark- suhl ⚭ Johannetta v. Sayn.	El. Erdmuthe v. S.-Eisenach Joh. Wilh., Herzog v. S.-Eisen.	VII, 100 VIII, 175	Joh. F Chris
Anton Ulrich v. Braunschweig-Wolfenbüttel ⚭ Elisab. Jul. v. Hess.-Norburg	Elisabeth, ⚭ Ludwig VI. v. Hess.-Darmst.	Elisabeth, ⚭ Ludwig VI. v. Hess.-Darmst.	VII, 9	a) Do
Elisabeth Juliane v. Hessen-Norburg ⚭ Ant. Ulr. v. Brschwg.-Wolfenbüttel	Friedrich I., Herzog v. Sachsen-Gotha- Altenburg ⚭ Magd. Sib. v. Sachsen- Weissenfels	Ernst Ludwig, Landgf. v. H.-D. Anna Sophie v. S.-G.-Altenbg.	VII, 68 VII, 84	Ludw Ernst
K. Wilh. v. A.-Z., ⚭ Sophie v. S.-Weiss.	Bernh., Hzg. v. Sa.-Mein., ⚭ a) M. Hedw. v. Hess.-D., b) El. El. S. v. Braunsch.	(a) Ernst Ludw., Hzg. v. S.-Mein. (b) Anton Ulr., Hzg. v. S. Mein.	VII, 83 VI, 43	Doro b) Cl
Joh. Ludw. v. Dornbg., ⚭ El. v. Zeutsch	Ernst v. Sa.-Hild. ⚭ Soph. H. v. Wald.	Ernst Friedr., Herzg. v. S.-Hild.	VI, 11	Soph.
Soph. Aug., ⚭ Joh. E. III. v. Sa.-Weim.	J. Ernst v. Sa.-Sfd., ⚭ Charl. Jo. v. Wald.	J. Ernst v. Sa.-Sfd., ⚭ Franz Josias, Hzg. v. S.-Slf.	VI, 33	Anna
		Elisabeth Sophie v. Br.-Wolf.	VII, 86	b) Be
		Anna Sophie v. Brschw.-Wolf.	IX, 352	Carl C
		Ludw. Rud., Hzg. v. Br.-Blank.	VII, 7	Christ
		Elisabeth Sophie v. Br.-Wolf.	VII, 86	b) Be
		Anna Sophie v. Brschw.-Wolf.	IX, 352	Carl C
		Ludw. Rud., Hzg. v. Br.-Blank.	VII, 7	Christ
		Magdalene Auguste v. A.-Z.	VI, 52	Frdr.
		Christian August, Fst. v. A.-Z.	VI, 27	Joh. E
		Ernst Aug. I., Hzg. v. S.-Weim.	VI, 17	Soph.

Tafel IV

Deren Ahnenschaften in Generation:					
Personen	VI	VII	VIII	IX	Sa.
» M. Elis. v. Holst.-Gl.	Christian Heinr. v. Bayreuth	VIII. 69	Sophie Chr. v. Wolfstein		
Hessen-Darmstadt	Georg Wilh., Herzog v. Celle	VIII, 7	Eleonore Desmier d'Olbr.		
aunschweig-Lüneburg	Sophie Amalie v. Br.-Lünebg.	IX, 196	Friedr. III., Kg. v. Dänemark		
	Ernst Aug., Kurfürst. v. Hann.	VIII, 3	Sophie v. K. Pfalz-Simmern		
raf v. Hess.-Darmstadt	Ludwig VI. v. Hess.-Darmst.	VIII, 17	b) Elisabeth v. S.-G.-Altenbg.		
ore v. K. Sachsen	Sophie Eleonore v. Hess.D.	IX, 356	Wilh. Chr. v. Hess.-H.-Bing.		
	Maria Hedwig v. Hess.-D.	VIII, 166	Bernhard, Hzg. v. S.-Meining.		
f v. Brandenburg-Ans-	Joh. Friedr. v. Ansbach	VII, 99	a) Joh. Elisab. v. Baden.Durl.		
tie Marg. v. Oettingen	Dorothea Charlotte	VII, 10	b) El. Erdm. v. S.-Eisenach		
	Eleonore Juliane	VII, 58	Ernst Ludw. v. Hess.-Darmst.		
erzog v. Württemberg	Christine Friederike	VIII, 16	Frd. Karl, Hzg.v. Württbg.-W.		
ld- u. Rheingräfin	Frdr. Karl, Hzg. v. Württ.-W.	VII, 57	Alb. Ernst, Fürst v. Ötting.		
graf v. Baden-Durlach	Friedr. VII., Mkgf. v. Bad.-Durl.	VIII, 111	Eleon. Jul. v. Ansbach		
tgd. v. Kleeburg	Karl Gustav v. Baden-Durlach	IX, 351	Auguste M. v. Holst.-Gottorp		
	Johanna Elisabeth	VIII, 24	Anna Soph. v. Brschwg.-Wolf.		
», » Henr. K. v. N.-Or.	Johanna Charlotte v. A.-D.	VII, 62,	Joh. Frdr., Mkgf. v. Ansbach		
V. » Chr. El. v. H.-Son.	Joh. Ernst III. v. Sachs.-Weimar	VII, 33	Philipp v. Brandenbg.-Schwedit		
rzog v. Sachsen-Mark-	El. Erdmuthe v. S.-Eisenach	VII, 100	Auguste v. Anh.-Zerbst		
itta v. Sayn.	Joh. Wilh., Herzog v. S.-Eisen.	VIII, 175	Joh. Frdr., Mkgf. v. Ansbach		
Mecklenburg.-Güstrow	Marie v. Mecklenbg.-Güstrow	VIII, 180	Christ. Jul. v. Bad.-Durlach		
. H.-Gottorp	Christine v. Mecklbg.-Güstrow	VII, 80	Adolf Fr. II. v. Mecklenbg.-Str		
» Chr. El. v. H.-Sond.	Joh. Ernst III. v. S.-Weimar	VII, 33	Ludw. Christ. v. Stolberg		
rzog v. Sachsen-Mark-	El. Erdmuthe v. S.-Eisenach	VII, 100	Auguste v. Anhalt-Zerbst		
itta v. Sayn.	Joh. Wilh., Herzog v. S.-Eisen.	VIII, 175	Joh. Frdr., Mkgf. v. Ansbach		
ig VI. v. Hess.-Darmst.	Ernst Ludwig, Landgf. v. H.-D.	VII, 9	Christ. Jul. v. Baden-Durlach		
og v. Sachsen-Gotha-	Anna Sophie v. S.-G.-Altenbg.	VII, 68	a) Dor. Charl. v. Ansbach		
agd. Sib. v. Sachsen-	Dorothea v. S.-Gotha-Altenbg.	VII, 84	Ludw. Fr. v. Schwarzbzg.-Rud.		
	Friedr. II., Hzg. v. S.-G.-Altbzg.	VI, 51	Ernst Ludw. v. S.-Meiningen		
Mein., » a) M. Hedw.	(a) Ernst Ludw., Hzg. v. S.-Mein.	VII, 83	Magd. Aug. v. Anh.-Zerbst		
Il. El. S. v. Braunschw.	(b) Anton Ulr., Hzg. v. S. Mein.	VI, 43	Dorothea v. S.-Gotha-Altbzg.		
» Soph. H. v. Wald.	Ernst Friedr., Herzg. v. S.-Hild.	VI, 11	b) Charl. Am. v. Hess.-Phil.		
» Charl. Jo. v. Wald.	(b) Franz Josias, Hzg. v. S.-Slf.	VI, 33	Soph. Alb. v. Erbach		
Braunschweig-Wolfen-	Elisabeth Sophie v. Br.-Wolf.	VII, 86	Anna Soph. v. Schwbg.-Rud.		
Jul. v. Hess.-Norburg	Anna Sophie v. Brschw.-Wolf.	IX, 352	b) Bernh., Hzg. v. S.-Meining.		
	Ludw. Rud., Hzg. v. Br.-Blank.	VII, 7	Carl Gustav v. Baden-Durlach		
v. Hessen-Norburg	Elisabeth Sophie v. Br.-Wolf.	VII, 86	Christiane Luise v. Oettingen		
Brschwg.-Wolfenbüttel	Anna Sophie v. Brschw.-Wolf.	IX, 352	b) Bernh., Hzg. v. S.-Meining.		
	Ludw. Rud., Hzg. v. Br.-Blank.	VII, 7	Carl Gustav v. Baden-Durlach		
» Sophie v. S.-Weiss.	Magdalene Auguste v. A.-Z.	VI, 52	Christ. Luise v. Oettingen		
nbg., » El. v. Zeutsch	Christian August,-Fst. v. A.-Z.	VI, 27	Frdr. II., Hzg. v. S.-G.-Altbzg.		
i. E. III. v. Sa.-Weim.	Ernst Aug. I., Hzg. v. S.-Weim.	VI, 17	Joh. Elisab. v. H. Gottorp		
			Soph. Charl. Alb. v. Bayreuth		

Hager, J. O. (1907).

Ein Kapitel aus der Descendorik.

In: *Roland – Monatsschrift des Vereins zur Förderung der Stamm-, Wappen- und Siegelkunde*, Nr. 5, S. 65-70; Schluss: Nr. 6, S. 81-85, mit 4 Tafeln.